

Mode-Berichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **58 (1951)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

terial, seine Verarbeitung, die Technik der Seidenweberei von den Anfängen im Mittelalter bis zu den modernsten Webstühlen; diese teilweise in Betrieb. Ferner sollen gezeigt werden: Charakter und Stilwandel in der äußeren Erscheinung der Seide sowie ihre verschiedenartige Verwendung im Wandel der Zeit. Während hier die historischen Gruppen sich auf Fragmente und einzelne diverse Anwendungsbeispiele stützen, soll der modernen Seide breiter Raum gewährt werden. Eine attraktive, großzügige Darbietung erlesener Beispiele müßte den Besuchern aus nah und fern nicht nur die Einzigartigkeit des Materials Seide suggestiv einprägen, sondern darüber hinaus Zeugnis vom hohen Stand des heutigen Schaffens bieten.

Von der Seide aus würden kleine Ausstellungsgruppen in die allgemeinen handwerklichen, gewerblichen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Verhältnisse im Wandel der Zeiten hineinleuchten. Alles immer unter dem Gesichtspunkt Seide. Beispielsweise: die Entwicklung des Verkehrswesens unter dem Gesichtspunkt des Seidenhandels; die Entwicklung der Zürcher Maschinenindustrie unter dem Gesichtspunkt der Textilmaschine; das Handwerks-, Zunft- und Gewerbewesen und die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Strukturwandlungen unter dem Gesichtspunkt Seide; das künstlerische und kunsthandwerkliche Leben unter dem Gesichtspunkt der Förderung durch die Seidenherren (eingeschlossen das Bauwesen), also die kulturelle Mission der Seide. Wirtschaftspolitische Ausstrahlungen der Seidenindustrie könnten nach vielen Seiten hin gezeigt werden, ferner als ein konkretes Beispiel die Entwicklung eines Gemeinwesens vom Bauernhof zum Industrieort (z. B. Thalwil).

Es besteht kein Zweifel, daß die Wahl des Themas „600 Jahre Zürcher Seide“ nicht nur eine Ehrung der Zürcher Seidenindustrie darstellt, sondern auch gleichzeitig bei den hiesigen wie vor allem den auswärtigen Besuchern eine nicht zu unterschätzende direkte und indirekte Werbefunktion für die Seide erfüllt. Da die Ausstellung auch aus dem Ausland Besucher anziehen wird, verdient dieser Gesichtspunkt besondere Beachtung. Es ist zu hoffen, daß die Ausstellung „600 Jahre Zürcher Seide“ den Erfolg bringen wird, den sich die Organisatoren und die Industrie wünschen. Alle Seidenfirmen werden eingeladen, der Direktion des Kunstgewerbemuseums Zürich Gegenstände, Zeichnungen, Stoffe, alte Webstühle, Protokolle, Firmenchroniken usw., welche sich für die Ausstellung eignen, zur Verfügung zu stellen. Herr Direktor J. Itten hält sich für Besprechungen jederzeit gerne bereit.

Die schweizerische Textil-Industrie an der internationalen Messe in Frankfurt. — An der vom 11. bis 16. März in Frankfurt a/M. stattfindenden internationalen Messe wird die Schweiz neben Frankreich und Italien das stärkste ausländische Kontingent stellen. Ueber 100 schweizerische Aussteller haben Einzelstände inne, während mehr als 60 im permanenten Schweizer Pavillon zusammengefasst sind. Bedeutende schweizerische Webereien, Strickereien und Wirkereien werden reichhaltige Angebote von Stoffen aller Art für Bekleidung und Innenausstattung, ferner Wäsche und Strümpfe zeigen. Dazu kommen schweizerische Gardinen, Spitzen und Stickerien, sowie ein umfangreiches Angebot an Textil- und Nähmaschinen. —ll.

Mode-Berichte

Eindrücke von den Pariser Frühjahrs- und Sommerkollektionen. — Die gespannte internationale Lage hat einen hemmenden Einfluß auf die diesjährigen Modekollektionen im Zeitpunkt ihrer Schöpfung ausgeübt. Die unmittelbare Folge davon war, daß sich die Couturiers Zurückhaltung auferlegten und die jetzt vorgeführten Kollektionen zu den „gemäßigtesten“ gehören, die man seit langem in Paris gesehen hat. Der Schnitt der Schneiderkostüme und der Mantelkleider, der Mäntel und der Ensembles ist, was man in der Couturesprache „klassisch“ nennt. Jede Frivolität und Extravaganz scheint jetzt ganz abwegig zu sein.

Die Linie hat nur sehr leichte Änderungen erfahren und bleibt „natürlich“. Die etwas weiteren Röcke sind im allgemeinen den Nachmittagsmodellen vorbehalten. Die Hüften sind betont und gerundet und werden überdies durch absteigende und mit Leinwand gesteierte Schöße betont. Pierre Balmain geht noch weiter, indem er den Unterteil eines Rocks über dem Saum mit einem Crinoline genannten Stoff steift. Auch die Schultern sind in den gegenwärtigen Kollektionen häufig weiter, wozu die Form und die Anbringung der Ärmel viel beiträgt. Jeder elegante Ärmel soll dreiviertellang sein. Von den meist verwendeten Stoffen sind zu erwähnen:

feine Woll- und Kammgarnstoffe, Jersey, glatter Tweed, seidenartiger Serge, Repps, Alpaka, ferner durchsichtige Gewebe wie Musselin, Voile, Schantung-Gaze (das letztere besonders bei Dior). Mäntel sind vielfach aus haarigen Wollstoffen und obwohl sie ziemlich schwer aussehen, sind sie in Wirklichkeit sehr leicht. Die Farben der Mäntel sind zum Teil sehr lebhaft und stehen im Kontrast mit den mehr neutralen Farben der Kleider. Unter den Mantelfarben sind zu erwähnen Gelb, Orange, Königsblau, Rot, Smaragdgrün. Auf beiden Seiten tragbare Mäntel sind wieder zu sehen, z. B. bei Jacques Fath, wo ein Mantel auf einer Seite aus sogenanntem Ourson (junger Bär) -Wollstoff, auf der anderen Seite aus Segelleinwand ist. Die Hüftenlinie der Mäntel, falls sie nicht weit sind, ist betont (Redingote).

Mit Ausnahme der Mäntel sind die Farben und Nüancen im allgemeinen zurückhaltend: viel Grau (Perl-, Anthrazitgrau), grau mit weiß und schwarz; Marineblau (hell und dunkel), Rabenschwarz.

Asymmetrischer Schnitt der Kleider steht weiter in Gunst. Einige führende Couturiers, wie z. B. Schiaparelli, haben wieder auf die „Schürze“ bei Nachmittagskleidern zurückgegriffen. F. M.

Fachschulen

Webschule Wattwil. — Auf Ende des abgelaufenen Jahres haben die Bauarbeiten ihren endgültigen Abschluß gefunden. Das schöne und große Werk ist wohl gelungen und alle, die dazu beigetragen haben, dürfen die neue Schule mit berechtigtem Stolz ansehen. Das Resultat ist umso erfreulicher, weil die Baurechnung, die bereits abgeschlossen ist, keine unangenehmen Ueberraschungen

gebracht hat, und es somit möglich geworden ist, der Webschule ein schuldenfreies Heim zu übergeben.

Wer seinerzeit der Meinung war, man baue zu groß, muß sich heute eines Besseren belehren lassen. Sämtliche Räume sind bereits belegt und in den Maschinenhallen macht sich schon ein großer Platzmangel fühlbar. Die Eingliederung der Abteilung für Spinnerei und Zwir-